



Der Meringsche Hof mit Rochuskapelle um 1927

Die Rochuskapelle: Eine Erbschaft aus dem 17. Jahrhundert

Das älteste Bauwerk Bickendorfs braucht Schutz und Pflege

Wem verdanken wir die Rochuskapelle? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir über 350 Jahre in die Vergangenheit zurückblicken. Der Erbauer des ältesten Bauwerks von Bickendorf hieß Heinrich Mering.

Der Mann lebte von 1620 bis 1700, wurde also 80 Jahre alt, ein hohes Alter für die dama-

lige Zeit. Im Durchschnitt wurden die Menschen damals nur 35 Jahre alt. Als Heinrich Mering geboren wurde, herrschte Krieg in Deutschland, der sogenannte Dreißigjährige Krieg von 1618 bis 1648. Damals kämpften sich die Länder Europas wegen der Religion und Vormachtstellung.

Heinrichs Vater war Jurist in Köln, über die Mutter ist nichts bekannt. Im zarten Alter von 15 Jahren erhielt Heinrich Mering ein Stipendium am deutschen Priesterkolleg in Rom. Mit 19 Jahren kam er als Priester nach Köln zurück und wurde zum kurfürstlichen Rat ernannt. In Münster und Osnabrück tagte jahrelang der Friedenskongress. Im Jahr 1643 begleitete Heinrich den päpstlichen Gesandten und sein Gefolge zum Kongress, der erst 1648 mit einem Friedensschluss zu Ende ging. Bei den langwierigen Verhandlungen muss sich Heinrich Mering einen Namen gemacht

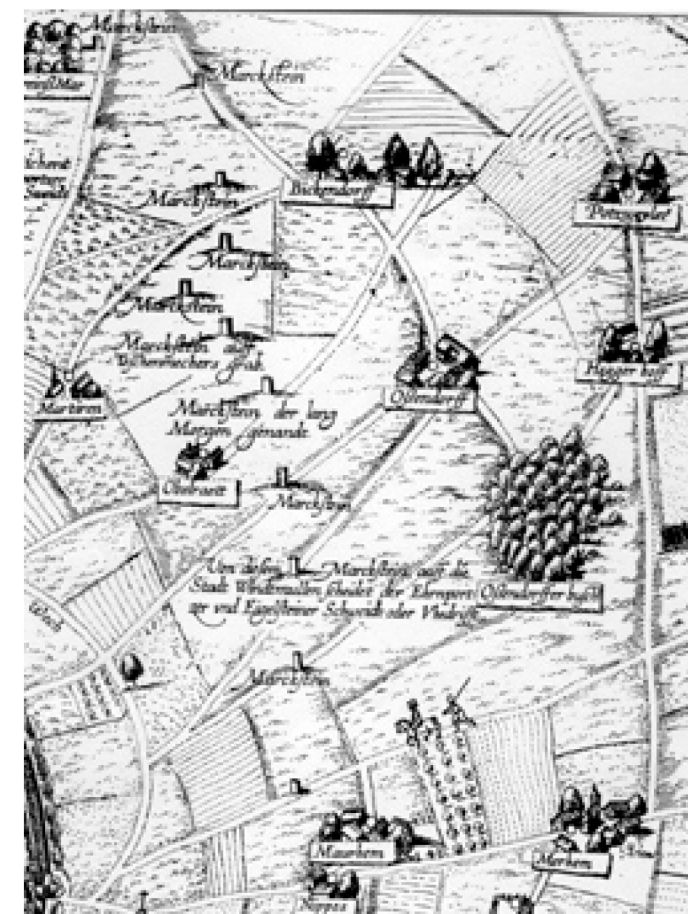
haben, nicht nur als juristischer Berater, sondern auch als trinkfester und lebenslustiger Vertreter der päpstlichen Fraktion. Im Jahr 1651 promovierte Heinrich Mehring zum Doktor der Jurisprudenz. Die Promotion war Voraussetzung für die Wahl ins Kölner Domkapitel. Heinrich Mering wurde Vertrauter des Erzbischofs Max Heinrich von Bayern, einem schwierigen Mann, und sammelte einige Ämter mit den damit verbundenen Einnahmen. An dieser Stelle kam Bickendorf ins Spiel. Domherr Heinrich Mering muss vom Kölner Erzbischof das Landgut am Weg nach Venlo erhalten haben, das von da an Meringscher Hof hieß. Das Gehöft befand sich an der Stelle, wo heute die Filiale der Sparkasse Köln/Bonn steht. Im Jahr 1940 musste das Gebäude der Verbreiterung der Venloer Straße weichen und wurde abgerissen. Bis in die Neuzeit wurde

Köln immer wieder von einer lebensbedrohlichen Seuche, der Pest, heimgesucht. Bis zur Entdeckung des Penicillins gab es kein Gegenmittel. Im Jahr 1665 erreichte die letzte große Pest Köln und raffte bis 1667 über 10000 Menschen dahin. Die mangelnde Hygiene tat ein Übriges, so dass sich der Überträger der Pest, der Rattenfloh, in Windeseile ausbreiten konnte. Domherr Heinrich Mering überlebte die Pest und ließ zum Dank eine Kapelle vor seinem Hof in Bickendorf errichten, die er dem heiligen Rochus weihte, dem beliebtesten Pestheiligen des Rheinlandes. Der heilige Rochus erkrankte selbst an der Pest und soll der Legende nach auf wundersame Weise davon geheilt worden sein. Damals war die Kapelle doppelt so groß wie heute und hat den Bewohnern Bickendorfs und der Umgebung als Kirche und Pilgerstätte gedient. Im 17. Jahrhundert gab es zwi-

Bilder: Hans-Ulrich Voosen

schen der Kölner Stadtmauer und Bickendorf nur das Kloster St. Mechtern und einzelne Gehöfte wie den Subbelrather Hof. Die Ländereien waren im Besitz der Klöster, geistliche Herren und adlige Pächter vergab, die es verwalteten und von den unfreien Bauern Abgaben erhielten. Dieses Geld brauchte der Domherr Heinrich Mering auch, denn seine Ausgaben waren hoch. So stiftete er im Jahr 1683 einen kostbaren Altar aus belgischem Marmor unter dem romanischen Gerokreuz im Kölner Dom und ließ einen goldenen Strahlenkranz um das Kreuz anfertigen. 1688 starb Kurfürst Max Heinrich und das Domkapitel musste einen neuen Erzbischof wählen. Der deutsche Kaiser wollte den Bayern Josef Clemens, der französische König Ludwig XIV. den Straßburger Bischof Wilhelm von Fürstenberg. Heinrich Mering stimmte für Fürstenberg, von dem er seit Jahren eine Pension von 400 Talern erhalten haben soll. Papst und Kaiser aber ernannten den Bayern, und Ludwig XIV. marschierte mit seinen Soldaten ins Rheinland ein. Heinrich Mering musste nach Straßburg fliehen, kehrte aber im gleichen Jahr nach Köln zurück und unterwarf sich dem neuen Kurfürsten. Daraufhin

wurde ihm verziehen und er erhielt alle seine Ämter zurück. Wahrscheinlich ließ er nun die Schellackbüste für sein Epitaph im Kölner Dom gießen. Das Porträt zeigt Mering als gewichtigen Mann mit starker Nase, energischem Kinn und fleischigen, glatten Wangen. Darunter steht in Lateinisch: „Bedenke dein Ende!“ Darunter sieht man das Mering'sche Wappen, eine Taube im Schlangenring zwischen zwei Putten und den Wahlspruch „Dass nicht das Jenseitige dich ängstige - geduldig und redlich“. Die Inschrift darunter erinnert an seine Ämter und seine Rolle als Kunstförderer. Über dem Porträt reicht von links eine Frau einen Apfel und von rechts zielt der Tod mit einem Pfeil auf Mering; zwei Sinnbilder, die die Süße des Lebens und den Schrecken des Todes darstellen sollen. Im Jahr 1698 verzichtete Heinrich Mering mit 78 Jahren auf sein Domherrenamt, nachdem er die Nachfolge seinem Neffen Heinrich Friedrich gesichert hatte. Am 4. April 1700 starb Heinrich Mering und wurde im Kölner Dom vor dem von ihm gestifteten Altar begraben. Sein Porträt wurde in die Wand gegenüber eingelassen und erinnert seitdem an einen kunstbegeisterten Mann, dem Bickendorf die Rochus-



Karte aus dem 17. Jahrhundert.

kapelle zu verdanken hat. Sein Neffe erneuerte 1733 die Rochuskapelle wegen ihres schlechten baulichen Zustandes und ließ sie verkleinern, weil der Weg zwischen Hof und Kapelle zu schmal war. Die heutige Rochuskapelle wurde im 19. Jahrhundert nochmals verkleinert, nachdem sie bei

einer Explosion fast vollständig zerstört worden war. Nun ist die Kapelle wieder in einem schlechten äußeren Zustand. Als Erbschaft des Domherrn Mering hat sie eine baldige Sanierung verdient.

(Quelle: Christa Lippold
„Ein Epitaph im Dom zu Köln“
■ Hans-Ulrich Voosen)



Heinrich Mering und der Epitaph aus dem Kölner Dom



Die Rochuskapelle befindet sich heute wieder in einem schlechten äußeren Zustand

Silva Steuerberater

Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Silva

Mathias-Brüggen-Straße 4
50827 Köln (Bickendorf)

Tel 0221 - 222 04 31
Fax 0221 - 222 04 30
Mobil 0177 - 722 04 31

silva@stb-silva.de
www.stb-silva.de

*Persönliche
Steuerberatung mit
Blick für das Wesentliche!*

Gemeinschaftspraxis für
Physiotherapie

doppelgatz & goebels

Pia Doppelgatz
Petra Goebels

Takustraße 1
50825 Köln
T 0221.5898792

E info@koerper-raum.de
I www.koerper-raum.de

Termine nach Vereinbarung
Privat und alle Kassen